

Neuer Hochheimer Stadtmessenger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirschheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 s Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 s. Nachschlagstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Frachtkosten

Nummer 79

Donnerstag, den 4. Juli 1935

12. Jahrgang

Becks Berliner Besuch

Die deutsch-polnischen Beziehungen.

Nach dem Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Brüning und des Reichsministers Dr. Goebbels in Warschau erfolgt nun der Gegenbesuch des polnischen Ministers des Auswärtigen, Beck, in Berlin. Dieser Staatsbesuch wird in der uns feindlich gesinnten Auslandspresse wieder zum großen Rätselraten geben, während in Wirklichkeit gar kein Rätsel vorhanden ist.

Neben der menschlichen Höflichkeit und selbstverständlichen politischen Geste ist kein unmittelbarer Anlaß gegeben; aber es ist immer gut, wenn die führenden Staatsmänner sich unter vier Augen in aller Offenheit aussprechen. Auch ohne daß ein bestimmtes Thema angegeben ist, auch ohne daß man Rätselraten muß, ist anzunehmen, daß in Berlin die gesamteuropäische Lage in Verbindung mit den deutsch-polnischen Beziehungen besprochen werden wird.

Dieser Besuch Becks gibt Anlaß, auf die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den beiden Ländern noch einmal hinzuweisen.

Wenige Monate nach der nationalsozialistischen Machtübernahme fand in der Reichskanzlei zwischen Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten Joseph Pilsudski jenes denkwürdige Gespräch statt, in dem der Reichskanzler seinem Friedenswillen auch gegenüber Polen deutlich Ausdruck gab. Auf Grund dieser ersten Unterredung entspann sich eine weitere Fühlungnahme zwischen dem Reich der deutschen Regierung und dem polnischen Staatschef Pilsudski sowie seinem Außenminister Beck. Wenige Monate darauf, am 15. November 1933, fand dann jene Unterredung statt, die zu der amtlichen Feststellung führte, daß die beiden Länder auf die Anwendung von Gewalt in ihrem gegenseitigen Verhältnis verzichten wollten. Am 26. Januar 1934 wurde alsdann das Protokoll unterzeichnet, das zu einem völligen Kurswechsel im Hinblick auf die Außenpolitik beider Staaten in ihren Beziehungen zueinander führte. Der Kellogg-Pakt sollte von nun an die tatsächliche Grundlage der Beziehungen beider Staaten sein. Es wurde von beiden Vertragschließenden die Verpflichtung zu direkter Verständigung bei Streitigkeiten übernommen, und der Grundsatz guter nachbarlicher Beziehungen ausgesprochen. Die Erklärung wurde für zehn Jahre abgeschlossen. In der Reichsregierung vom 30. Januar sprach der Führer sich dann deutlich über jenes Abkommen aus und erklärte, daß es ein richtiger erschienen sei, „durch eine freimütige und offene Aussprache zu zweit die nun einmal die beiden Länder betreffenden Probleme zu verhandeln, als dauernd willige und Bierte mit dieser Aufgabe zu betrauen.“

Neu war vor allem die Methode des zweiseitigen Vertrages. Neu war der Versuch, Differenzen lieber durch direkten Ausgleich zu regeln, als Rechtsinstitutionen des Völkerbundes mit ihrem komplizierten Apparat damit zu beauftragen.

Stelbzehn Monate sind seit jenem Protokoll verfloßen, und es ergibt sich heute, daß es sich bei diesem Abschluß nicht nur um einen formellen Vertrag handelte, sondern auch um eine Regelung der Lebensbedingungen beider Völker auf breiter Basis überhaupt versucht wurde. Es ist noch zu früh, um die historische Bedeutung dieses Vertrages in ihren vollen Auswirkungen würdigen zu können, aber soviel ist sicher, daß jetzt beiderseits ernsthafter Versuch gemacht worden ist, die Trennungsmauern abzutragen. Sicher ist auch, daß dieser Vertrag weitgehend eine außenpolitische Beruhigung zur Folge gehabt hat. Von dieser Beruhigung haben beide Staaten Vorteile gehabt, Polen war in der Lage, seine Großmachtsstellung weiter auszubauen. Das galt vor allem auch im Hinblick auf die Bindungen gegenüber Frankreich. Die Tatsache, daß Deutschland nicht dauernd mit Konflikten an der Ostgrenze beschäftigt war, ließ den inneren Ausbau Deutschlands durchaus zustoßen, und die diplomatische Methode eines zweiseitigen Vertrages schien hier vorbildlich und wird voraussichtlich auch in Zukunft noch Vorbild bleiben. Beide Völker haben sich aneinander gewöhnt. Man sieht die Verhältnisse in dem anderen Land nicht mehr mit der Brille der Vorurteile, man hat diesen Vertrag anerkannt, daß die Lebensrechte beider Staaten ihre Berücksichtigung finden müssen.

Es ist klar, daß noch nicht alle Auswirkungen dieses Vertrages, die man erhoffte, Wirklichkeit werden konnten. Die führenden Männer in beiden Staaten haben sich zu dieser außenpolitischen Linie klar bekannt; aber ein solcher Kurswechsel ist nicht von heute auf morgen und ohne Reibungen einfach durchzuführen. Es hat noch untere Instanzen in Polen gegeben, die nicht wußten, was geschah, oder es nicht wissen wollten. So ergaben sich Zwischenfälle, wie es der des Prinzen Pleh war. So sind auch noch nicht alle Reibungen beseitigt und es bleiben noch Klagen übrig. Das Deutschland in Polen, jetzt wieder fest geschlossen, wird auch nach wie vor keine Stellung kämpfen müssen, das wird immer seine Aufgabe sein und bleiben, aber wir hoffen, daß recht bald der Tag kommen wird, an dem auch das Deutschland in Polen die Erleichterungen verspürt, die sich bei ehrlichem Willen beider Vertragspartner aus diesem Vertrag ergeben

Das heiße afrikanische Eisen

Sanktionen gegen Italien? — England vor ersten Entscheidungen.

London, 3. Juli.

Der abessinisch-italienische Konflikt hat sich zur größten Sorge der europäischen Diplomaten nun zu einer sehr ernstlichen Angelegenheit entwickelt. Er droht das Sprengpulver für den Völkerbund zu werden. Englands uneigenennütziges Angebot, ein Gebietsopfer zur Vermeidung eines Krieges in Ostafrika zu bringen, hat infolge der Ablehnung durch Mussolini seinen Zweck verfehlt. Das britische Kabinett, das heute eine Sitzung abhielt, steht in der nächsten Zeit vor sehr schweren Entscheidungen.

Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt: Die vorherrschende Ansicht ist, daß der Völkerbund und in entscheidender Weise vorgehen muß, um einen Friedensbruch durch Italien zu verhindern, falls nicht der Völkerbund selbst und das System der kollektiven Sicherheit endgültig aufgegeben werden sollen. Da Mussolini jede Anregung eines Kompromisses verworfen hat, ist der einzig mögliche Kurs der:

Italien zu warnen, daß wirtschaftliche Sanktionen zur Anwendung gebracht werden würden, falls es unter Verletzung der Völkerbundscharta zum Kriege schreitet.

Eine solche Warnung kann natürlich nicht von einer einzigen Macht ausgehen, sie muß vom Völkerbundsrat kommen, und dies kann nur geschehen, wenn feststeht, daß die Hauptmitglieder bereit sind, gegebenenfalls der Warnung entsprechend zu handeln. Der erste Schritt besteht somit in der Feststellung, ob die anderen Völkerbundsmächte, besonders Frankreich, bereit sind, der Völkerbundscharta gegenseitige Gültigkeit zu geben. Das Kabinett wird also zu entscheiden haben, ob diese schicksalsschwere Frage an die anderen Regierungen gestellt werden soll.

Die Wirkung auf Deutschland

Im „News Chronicle“ schreibt Vernon Bartlett: Ueber allen europäischen Erörterungen hänge die Wolke des italienisch-abessinischen Streites. Man könne sich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß Italien zu einem Eroberungsfeldzug entschlossen sei. Die beste Lösung von allem würde sein, einen italienischen Angriff zu verurteilen und dann ihm Einhalt zu gebieten.

Dieser Streit in Afrika berühre alle europäischen Länder unmittelbar. Mehr als irgendeine andere Tatsache werde er über Deutschlands zukünftige Politik entscheiden.

Deutschland werde niemals durch Worte und Beschwörungen in den Völkerbund zurückgebracht werden, wohl aber vielleicht durch Tatsachen. Deutschland werde nicht wünschen, wieder in einen Völkerbund einzutreten, der Angriffe ungehindert zuläßt. Es sei unter diesen Umständen niederdrückend zu sehen, wie viele französische

müssen. Der Vertrag war nur möglich, weil ihn die Persönlichkeiten zweier autoritärer Regierungen schlossen, die nicht auf Interessengruppen und -Gruppchen zu hören hatten, die aus freiem Willen und aus freiem Entschluß, in ihrer Aktionsfähigkeit nicht beschränkt, übereinkamen, diesen Vertrag als einen Vertrag des Friedens zu schließen.

Polens Gründer und Staatschef Pilsudski ist inzwischen zu Grabe getragen worden, geliebt von dem ganzen Volke, geehrt von der ganzen Welt. Sein Außenminister führt das Werk in seinem Geiste weiter. Daß dieses Werk dem Wohlergehen und der Größe beider Länder dient wie dem europäischen Frieden ist der Wunsch Deutschlands. In diesem Sinne wird auch der Besuch des Gastes aus Polen aufgeführt.

Die politische Bedeutung des Besuches wird auch von der polnischen Presse unterstrichen. Der zum Regierungslager gehörende „Kurjer Poranny“ schreibt, die politische Bedeutung des Besuchs Becks stehe außer allem Zweifel. Es handle sich dabei um die Fortsetzung der Friedensarbeit in den gegenseitigen Beziehungen und in der nachbarlichen Verständigung, um die Fundamente des europäischen Friedens zu festigen. Der polnische Minister werde mit dem Führer und Reichskanzler und mit dem deutschen Außenminister die beide Länder interessierenden laufenden politischen Fragen besprechen. Er werde versichern können, daß Polen entschlossen ist, die Politik seines großen Marschalls fortzusetzen. „Kurjer Polski“, das regierungsfreundliche Blatt der Schwerindustrie, hebt hervor, daß es sich bei dem Besuch Becks um den ersten amtlichen Besuch eines polnischen Außenministers in Berlin handle. Er werde zweifellos zur weiteren Festigung der Nachbarbeziehungen zwischen beiden Ländern beitragen. Der Artikel erinnert weiter daran, wie teilnahmsvoll Deutschland sich beim Tode des Marschalls Pilsudski verhalten habe.

Zeitungen, die immer damit prahlen, daß die Politik ihres Landes sich auf den Völkerbund gründe, einen britischen Versuch, für die Durchführung der Völkerbundscharta zu sorgen, kritisiert haben. Die Heuchelei könne kaum weiter getrieben werden.

Unterhausanfragen

Die Mitteilung Edens, daß die britische Regierung die Abtretung eines afrikanischen Gebietsstreifens in Aussicht gestellt habe, um eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu ermöglichen, wird am Donnerstag zwei Mitgliedern des Unterhauses Veranlassung zu Anfragen an die Regierung geben. Der Vorschlag dürfte auch bei der von allen politischen Parteien bringend gewünschten Aussprache in der nächsten Woche eine wichtige Rolle spielen. Der politische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, in Regierungskreisen werde die abessinische Lage mit ernstester Sorge betrachtet

und allgemein glaube man, daß eine energische Aktion in neuer Richtung unternommen werden sollte, um den Streit zu schlichten.

Ein Teil der Regierungsanhänger sei dafür, Italien vor dem Völkerbund zur Rede zu stellen, da dies das logische Ergebnis der allgemeinen Außenpolitik der britischen Regierung sein würde, die die Unterstützung der Autorität des Völkerbundes zur Grundlage habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet, die britischen Minister seien entschlossen, für ein Kompromiß im italienisch-abessinischen Streit alles Menschenmögliche zu tun. In verantwortlichen Kreisen sei angedeutet worden, daß einige Minister sogar verlangten,

Großbritannien solle bei einem Fehlschlag dieser Bemühungen irgendeine Form wirtschaftlicher Maßnahmen gegen Italien durch den Völkerbund vorschlagen.

Es seien aber keine Anzeichen vorhanden, daß eine derartige Politik die einhellige Unterstützung des ganzen Kabinetts haben würde. Die Regierung begreife, daß Italiens Drohung mit dem Austritt aus dem Völkerbund keineswegs nichtig sei, und die Minister wünschten daher, vorsichtig aufzutreten. Im Augenblick indes stellten sie die Aufrechterhaltung des Einflusses des Völkerbundes über jede andere Erwägung.

Sondierungen bei anderen Ländern?

Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ schreibt, es heiße, das Kabinett prüfe die Frage, ob andere Länder wegen der Frage gemeinsamen wirtschaftlichen Vorgehens gegen Italien sondiert werden sollten, falls Italien entschlossen bleibe, Krieg gegen Abessinien zu führen. Ein Sonderausschuß von Ministern habe seit einiger Zeit die Entwicklung des italienisch-abessinischen Streites beobachtet. Eine kollektive wirtschaftliche Aktion werde nur aufgrund eines Beschlusses des Völkerbundes erfolgen. Die Minister seien sich über den Ernst der ins Auge gefassten Aktion klar, und offizielle Ablehnungen, daß ein solcher Plan auch nur erwogen werde, seien wahrheitsfalsch.

Scharfe italienische Kritik

Mißfallen über Englands Haltung.

Die italienische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem italienisch-abessinischen Streit und den englischen Vorschlägen über einen Gebietsaustausch zwischen Abessinien, England und Italien, wobei das Mißfallen gegenüber der englischen Haltung unverhohlen zum Ausdruck kommt.

„Stampa“ bezeichnet das englische Angebot als wertlos und sogar den italienischen Interessen auf weite Sicht zuwiderlaufend, während es dem Ehrgeiz des Kaisers von Abessinien äußerst entgegenkomme. Die Gewährung eines Zuganges zum Meere für Abessinien würde das Aussehen und das Gleichgewicht Ostafrikas so grundlegend zum reinen Vorteil Abessiniens umgestalten, daß Abessinien seine Politik der Erpressung und der Herausforderungen fortsetzen würde. Das Italien angebotene Land Ogaden sei ein reines Wüstenland und eine vollkommen unfruchtbare Gegend, die keinerlei wirtschaftlichen Wert hätte. Italien brauche für seine Ausdehnung fruchtbares Gebiet, in dem es in Ehren für seine Söhne Arbeit finden könne.

Der Eindruck in Abessinien

Die ablehnende Haltung Mussolinis gegenüber den englischen Vorschlägen, durch Gebietsabtretung in Britisch-Somaliland zur Befriedigung der italienischen Ansprüche beizutragen, hat in den politischen Kreisen Abessiniens größtes Befremden hervorgerufen und die allgemeine Benurteilung vergrößert. Man erklärt, daß Italien zwar einem Schiedsgericht des Völkerbundes zugestimmt, aber offiziell keinerlei Erklärung abgegeben habe, daß es einen Schiedspruch auch annehmen werde.

Pressevertretern gegenüber gab der Kaiser von Abessinien die Erklärung ab, daß er zur Aufrechterhaltung des

Zuerst auf alle Fälle einen Schiedspruch anerkennen werde. Man erwartet in Abessinien, daß man italienischerseits eine gleichlautende Erklärung, die eine friedliche Lösung des Streifalles garantieren würde, abgibt.

Der Schlichtungsausschuß tagt

Italienischer Grenzkommandant aus dem Somaliland herbeigeht.

Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hat am Mittwoch in Scheveningen seine Beratungen nach mehrstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen. Der Ausschuß beabsichtigt nunmehr, den Vertretern beider Regierungen, sowie den von ihnen genannten Sachverständigen Gelegenheit zur eingehenden mündlichen Begründung der beiderseitigen Standpunkte zu geben.

Die Anzahl der vom Ausschuß und von den beiden beteiligten Regierungen herangezogenen Sachverständigen erhöht sich fortwährend. Die italienische Abordnung besteht bereits jetzt aus 15 Personen. Unter ihnen befindet sich auch der italienische Grenzkommandant Nicola Cimarrutti, der sich auf Anweisung der italienischen Regierung von seinem Standort in Somaliland im Flugzeug nach Rom begeben und von dort aus nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach dem Haag angetreten hat.

Beck beim Führer

Herzlicher Empfang des polnischen Außenministers.

Berlin, 3. Juli.

Mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Warschau traf am Mittwoch der polnische Außenminister Oberst Beck am Bahnhof Friedrichstraße ein. In seiner Begleitung befanden sich seine Gattin, seine Tochter, sein Kabinettsekretär Graf Lubiencki, sowie der Privatsekretär.

Nach der Ankunft unterließ sich der Außenminister in angeregtem Gespräch mit dem Reichsaußenminister und begab sich dann durch das Fürstentzimmer auf den Bahnhofsvorplatz, wo gegenüber dem Bahnhof eine Ehrenkompanie der Selbststandarte Adolf Hitler mit präsentiertem Gewehr den polnischen Außenminister ehrte. Nach einem kurzen Dank verabschiedete sich der polnische Außenminister von den deutschen Herren und fuhr in Begleitung des polnischen Botschafters nach der polnischen Botschaft, wo er während seines zweitägigen Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird.

Der polnische Außenminister stattete um 10.45 Uhr in Begleitung des polnischen Botschafters Lipiski im auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch von etwa 15 Minuten Dauer ab. Eine größere Menschenmenge hatte sich aus diesem Anlaß auf der gegenüberliegenden Seite der Wilhelmstraße eingefunden.

Anschließend begab sich Minister Beck, vom Botschafter und vom Reichsaußenminister begleitet, zu Fuß in die Reichskanzlei. Der Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Obergruppenführer Brücker, empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie zum Führer.

Zwei Verräter hingerichtet

Berlin, 3. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Der Volksgerichtshof hat am 29. November 1934 den 68 Jahre alten Bruno Lindenau aus Perleberg wegen Verrates militärischer Geheimnisse und am 1. Februar 1935 den 28 Jahre alten Egon Breß aus Wilhelmshaven wegen Erforschung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt. Die beiden Verurteilten sind am Mittwoch in Berlin hingerichtet worden.

Todesprung aus dem Elzug.

Kreuznach, 3. Juli. Eine 55jährige Frau aus Niehausen hatte in Bad Kreuznach irrtümlicherweise einen Elzug bestiegen. Als sie bemerkte, daß der Zug auf einzelnen Stationen durchfuhr, sprang sie einfach aus dem dahindraufenden Elzug und schlug auf der Böschung auf. Ein Radfahrer hatte den Vorfall bemerkt und alarmierte sofort verschiedene in der Nähe beschäftigte Weinbergsarbeiter. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

65. Fortsetzung.

Als Gustav das Zimmer betrat, verstummte auch Kathinka und stieg ihm mit einem Jubelschrei an die Brust. „Gott sei Dank! Jetzt ist alles gut, weil du nur wieder da bist, Gusti! Ich war so verzweifelt! Seit zwei Stunden schreit Bubi, und ich habe keine Ahnung warum. Ich gab ihm zu trinken, ich trug ihn im Zimmer umher...“

„Das sollst du doch nicht, Beba!“

„Ach, wenn er so jämmerlich schreit! Endlich konnte ich nicht mehr. Da versuchte ich es, ihn in Schlaf zu singen, aber er wollte durchaus nicht einschlafen! Zuletzt war ich schon ganz heiß vor Sorgen.“

„Natürlich. Das darfst du ja überhaupt — singen! Du weißt, der Arzt hat es dir verboten, weil deine Lunge schwach ist!“ Er küßte ihre die Tränen von den dunklen Wimpern und streichelte ihr feines, zartes Gesichtchen, das wie ein weißes Rosenblatt war. Manchmal, wenn er dies schmale Blumengesichtchen ansah, erfaßte ihn eine rasende Angst. Es war so ätherisch — auch der schlafte, mädchenhafte Leib, obwohl Beba immer bei Appetit war und manchmal verblüffend viel aß — man merkte doch nie, daß sie zunahm. Der Arzt hatte erklärt, ihre Lunge sei zwar noch gesund, aber schwach entwickelt. Man müsse diese junge Frau sehr schonen.

Luft, Sonne, viel Ruhe, Bedienung, Bequemlichkeit und Sorglosigkeit hätte sie gebraucht. Ach — und er konnte ihr von alledem nichts bieten!

Er unterdrückte einen Seufzer. Das Kind schrie immer noch wie am Spieß. Gustav legte die Manteltasche, in der er sich Hausarbeit mitgebracht hatte, um früher vom Büro fortzukommen, auf den Tisch.

„Hast du den Kleinen überwiderlt, Beba?“

„Nein!“ gestand sie verblüfft. „Daran dachte ich nicht!“

„Ich war ja so weg über sein Schreien.“

„Wieder einmal Zeit verloren“

Der Vorsitzende des französischen Auswärtigen Ausschusses für sofortige Fühlungnahme mit Deutschland.

Paris, 3. Juli.

Mit der Frage der deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ der Abgeordnete Bastid, Vorsitzender des Auswärtigen Kammerausschusses. Er weist zunächst auf die in England und auch in Frankreich in letzter Zeit sich anbahnenden Bestrebungen einer deutsch-französischen Annäherung hin und schreibt dann u. a.:

„Die Atmosphäre scheint heute etwas besser zu sein. Unsere Öffentlichkeit steht vielleicht einer freien Aussprache mit Deutschland nicht mehr ganz so fern wie vielleicht noch vor einiger Zeit. Ob die Bedingungen für diese Aussprache für uns günstiger sind, ist eine andere Frage. Ich glaube im Gegenteil, daß wir das größte Interesse daran gehabt hätten, so schnell wie möglich schon bei der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime, mit dessen baldigem Sturz zu rechnen eine Vermessenheit war, die Verhandlung anzubahnen. Wir haben wieder einmal Zeit verloren. Aber nichtsdestoweniger können wir immer noch aus freien Stücken verhandeln. Jedoch möchte ich zwei Fragen stellen: Können wir eines Tages nicht doch gezwungen werden, zu verhandeln und schwächt die ablaufende Zeit nicht auf jeden Fall die Vorteile unserer Lage?“

Die Ereignisse der letzten Wochen bezeugen mit unvordringlicher Gewalt, daß jede Politik, die selbst den flüchtigen und trägerischen Anschein einer diplomatischen Einkreisung Deutschlands besitzt, zum Mißerfolg verurteilt ist. Inzwischen wächst das Ansehen Deutschlands. Das ist eine Tatsache. Deutschlands Anziehungskraft dehnt sich sogar aus, sogar bis in die Balkangegenden, die bisher überlieferungsgemäß der französischen Sache zugelen waren. Ich stelle das mit größter Traurigkeit fest. Soll man aber warten, bis die Ereignisse sich vollendet haben? Heute braucht Deutschland uns noch; wird das aber immer der Fall sein?

Blutbad in einem Moselwinzerdorf

Den Schwiegervater auf der Straße erstochen.

Trier, 3. Juli. In der Nacht ereignete sich in dem Moselwinzerdorf Tritenheim (Landkreis Trier) eine furchtbare Bluttat. Ein junger Mann geriet mit seinem Schwiegervater, mit dem er schon seit längerer Zeit in Streit lebte, auf der Straße in eine Auseinandersetzung, bei der schließlich die beiden aufeinander losgingen. Der junge Mann zog ein Messer und brachte seinem Schwiegervater einen Stich in die Herzgegend bei.

Der Alte schleppte sich bis zu seinem Hause, wo er noch die Treppe ersteigen wollte. Seine Kräfte reichten aber nicht mehr aus, so daß er die Treppe hinunterfiel. Jetzt wurden andere Personen aufmerksam, die den alten Mann in einer Blutlache voranden. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein.

Der Tod auf dem Einödhof

Drei Personen gestorben, drei lebensgefährlich erkrankt.

Donaumarkt, 3. Juli.

Auf dem Schwaderhof bei Auheshelm sind in den letzten Tagen drei Personen gestorben und drei weitere erkrankt. Die Todesursache steht noch nicht einwandfrei fest, es wird angenommen, daß der Genuß von verdorbenen Fleisch- und Wurstwaren an dem Unglück die Schuld trägt.

Die Mörderin des Bildhauers Brampe

Das Todesurteil gegen Anna Burghardt bestätigt.

München, 3. Juli. Wie aus Leipzig gemeldet wird, verwarf das Reichsgericht antragsgemäß die von der 40-jährigen Anna Burghardt gegen das Urteil des Münchener Schwurgerichts vom 25. April eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist die Beschwerdeführerin wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt.

Die Angeklagte hatte am 13. November vorigen Jahres in ihrer Wohnung in München den Bildhauer Brampe durch zwei aus nächster Nähe abgefeuerte Schüsse getötet. Der Künstler hatte die 20 Jahre mit der Burghardt unterhalten Beziehungen gelöst. Die Angeklagte erschöpfte auf ihren früheren Liebhaber aus Eifersucht.

Tod beim Kleinkaliberschießen

Den eigenen Sohn tödlich verlegt.

Nedem, 3. Juli. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der benachbarten Gemeinde Nedemerbruch. Gelegentlich eines Uebungsschießens mit einer Kleinkaliberbüchse, das Förster Wilsch mit seiner Familie veranstaltete, wurde der 12-jährige Sohn, der in Dedung das Schußergebnis angab, von einem Querschläger so unglücklich oberhalb des rechten Auges getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Junge hatte kurz vorher das erste Schußergebnis angegeben, als man nach dem zweiten Schuß einige Zeit gewartet hatte, und der Junge sich nicht meldete, fand man ihn mit der tödlichen Kopfwunde am Boden liegend auf.

Keine Sammlungen bis 30. September

Allgemeines Sammelverbot für drei Monate.

Berlin, 3. Juli. Der Reichs- und preussische Minister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, hat im Benehmen mit dem Reichsaussenminister, Dr. Frick, am 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Verbots wird auch die in einer Zeitungsnotiz angekündigte Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende durchgeführt.

Verwaltungsratstagung der Reichsbahn

Günstige Verkehrsverhältnisse. — Die Finanzlage.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn trat einer ordentlichen Tagung in Saarbrücken zusammen. In der Vorbergrunde der Beratungen stand die Finanzlage der Reichsbahn. Trotz günstiger Verkehrsverhältnisse, die Einnahmen mit der mengenmäßigen Zunahme des Verkehrs nicht Schritt. Im ersten Halbjahr 1935 haben die Einnahmen aus dem Personenverkehr 5,7 v. H. und aus dem Güterverkehr 7 v. H. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres erbracht. Aber auch die Ausgaben weisen eine starke Erhöhung auf und übersteigen die Einnahmen. Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, die Hauptverwaltung bemüht bleibt, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Der Verwaltungsrat erhielt einen Überblick über die Geschäftslage der Tochtergesellschaften und gab seine Zustimmung zu einem

Fahrzeugbeschaffungsprogramm für das kommende Jahr.

Das die notwendige Ergänzung und weitere Modernisierung der Betriebsmittel der Reichsbahn gewährleistet. Das Programm sieht eine Bestellung von neuen Dampf- und Diesellokomotiven, von Kleinlokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäcks- und Güterwagen, von Kraftomnibussen und Lastkraftwagen vor.

Bei einer Besichtigungsfahrt durch das Saarland nahmen die Mitglieder des Verwaltungsrates starke und günstige Eindrücke mit von der Schönheit des Saarlandes und der Wirten und Schaffen der deutschen Männer und Frauen, die hier auf Grenzposten für Deutschland arbeiten.

Bombenanschlag auf eine Hindu-Prozession.

Simla, 3. Juli. Von unbekannter Seite wurde in Simla (Bordur-Indien) auf eine Hindu-Prozession ein Bombenanschlag verübt. Prozessionssteilnehmer wurden schwer verletzt. Eine verdächtige Person konnte verhaftet werden.

Hohes Alter. Am Freitag, dem 3. Juli, starb in Berlin ein 90-jähriger Mann. Er war ein sehr gelehrter Mann und hatte eine sehr interessante Lebensgeschichte.

Das Volksfest. Am Sonntag, dem 2. Juli, fand in Berlin ein Volksfest statt. Es wurde von der Reichsbahn organisiert und war sehr erfolgreich. Es gab viele Attraktionen und eine große Menschenmenge.

Die Reichsbahn. Die Reichsbahn hat in den letzten Monaten viele neue Fahrzeuge beschafft. Dies zeigt, daß die Reichsbahn in der Lage ist, ihren Betrieb zu erweitern und zu verbessern.

Richtiger Einfluß. Die Reichsbahn hat einen großen Einfluß auf die Wirtschaft. Durch den Transport von Gütern und Personen trägt sie wesentlich zur Entwicklung des Landes bei.

Die Belegschaft. Die Belegschaft der Reichsbahn ist sehr groß und vielfältig. Es gibt viele verschiedene Berufe und Aufgaben, die von den Mitarbeitern der Reichsbahn übernommen werden.

Ergebnis. Das Ergebnis der Tagung des Verwaltungsrates der Reichsbahn ist sehr positiv. Es wurden viele wichtige Entscheidungen getroffen, die die Zukunft der Reichsbahn sichern werden.

Bei dem Bombenanschlag. Bei dem Bombenanschlag auf die Hindu-Prozession in Simla wurden viele Menschen verletzt. Die Polizei ist bemüht, den Täter zu finden und zu bestrafen.

Die Belegschaft der Reichsbahn. Die Belegschaft der Reichsbahn ist sehr groß und vielfältig. Es gibt viele verschiedene Berufe und Aufgaben, die von den Mitarbeitern der Reichsbahn übernommen werden.

Die Belegschaft der Reichsbahn. Die Belegschaft der Reichsbahn ist sehr groß und vielfältig. Es gibt viele verschiedene Berufe und Aufgaben, die von den Mitarbeitern der Reichsbahn übernommen werden.

Die Belegschaft der Reichsbahn. Die Belegschaft der Reichsbahn ist sehr groß und vielfältig. Es gibt viele verschiedene Berufe und Aufgaben, die von den Mitarbeitern der Reichsbahn übernommen werden.

Lokales

Hochheim a. M., den 4. Juli 1935

Hohes Alter. Seinen 83. Geburtstag begeht am morgigen Freitag, den 5. Juli, der Weinbergsarbeiter Herr Adam Schäfer. Der greise Jubilar ist geistig und körperlich noch auf der Höhe und wir wünschen ihm, daß er sich noch recht lange dieser Eigenschaften erfreuen möge.

Das Volksfest des Main-Taunus-Kreises am 7. und 8. Juli in Hofheim, von dem bereits berichtet wurde, beginnt am Sonntag morgens um 6 Uhr mit dem Appell der Politischen Leiter in Marxheim und anschließenden umfangreichen sportlichen Wettkämpfen. Am 2. Juli ist der Einmarsch der Politischen Leiter in Hofheim, woran die SA, in Sturmabteilung, sowie SS, und BdM teilnehmen. In Hofheim, wo selbst 2 Freitanzböden aufgeschlagen sind, nimmt dann das eigentliche Volksfest mit den vielseitigen, bereits angekündigten Darbietungen seinen Verlauf. — Da dieses Fest das erste dieser Art im Main-Taunus-Kreis ist, wird es allen Volksgenossen zum Besuch empfohlen.

Die Rechtsberatungsstelle wurde im Monat Mai von 248 Arbeitskameraden in Anspruch genommen. In 15 Fällen wurden Arbeitskameraden vor dem Arbeitsgericht vertreten. Außerdem fanden 7 Güteverhandlungen statt. In 5 Fällen wurden außergerichtliche Vergleiche erzielt, denen 9 gerichtliche Vergleiche gegenüberstehen. — An 625 Arbeitskameraden wurden 12.900. — RM in Form von Erwerbslosen- und Krankenunterstützungen ausbezahlt. Von 369 eingereichten Krankenunterstützungsanträgen wurden 230 genehmigt und ausbezahlt. Von 201 Erwerbslosenunterstützungsanträgen wurden 136 genehmigt und ausbezahlt. Außerdem wurde an 150 Arbeitskameraden Unterstützung auf Grund von Anträgen des Monats April ausbezahlt.

Richtiger Einjah bringt Höchstleistung. Mit der Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und im Hinblick auf die Behauptung Deutschlands im Weltmarkt hat sich die Notwendigkeit ergeben, jeden Volksgenossen nach Möglichkeit wieder auf den Platz zu stellen, der seinen Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht. Die Einkalkulation in das Wirtschaftsleben soll dort erfolgen, wo er entsprechend seiner persönlichen Eignung die höchsten Leistungen zu vollbringen vermag. Dieser Forderung trägt die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront weitgehend Rechnung. Auf diese Weise sorgt die Stellenvermittlung nicht nur dafür, daß alle leistungslosen Angehörten wieder in Arbeit und Brot gebracht werden, sondern dient darüber hinaus der deutschen Wirtschaft dadurch, daß sie ihr für Leben zu besetzenden Stellen die leistungsfähigsten Arbeitskräfte nachweist. Art und Ausmaß der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront im Amt für Berufsberatung der DAF, Essen, Kapuzinerstraße 8. Die Benutzung der Vermittlungseinrichtungen ist sowohl für Angestellte wie für Betriebsführer kostenfrei.

Die Belegschaft der Hattersheimer Schokoladefabrik, zu der auch viele Hochheimer zählen, machten am Samstag (Pater und Paul) einen Schiffsausflug nach Badarach. Herrliches Wetter, die Hattersheimer Musikkapelle, und prima Verpflegung schafften eine vorzügliche Stimmung. Von Badarach aus wurde eine Foktourt zu dem Weinbergssteig gemacht. Feuchtfrohlich und weinlich wurde die Heimfahrt angetreten. Erst nach Mitternacht kamen die Ausflügler nach Hause. Die nicht unerheblichen Kosten hatten die Schokoladefabrik übernommen.

Ergebnis der Vereinswettkämpfe bei dem Jubiläumsfest der Turngemeinde

- Turner-Oberstufe (5 Kampfs):** 1. Albert Gröning 98 P., 2. Heinrich Boller 92 P., 3. Alois Süd 77 P., 4. Lorenz Treber, 5. Peter Kullmann.
- Turner-Unterstufe (7 Kampfs):** 1. Kurt Kraus 152 P., 2. Franz Flach 145 P., 3. Alfred Werten 144 P., 4. Jakob Hoffmann, 5. Viktor Schmitt.
- Schüler Jahrgang 1921/22 (7 Kampfs):** 1. Willi Spiegel 117 P., 2. Albrecht Fröh 109 P., 3. Ferdi Sattelman 101 P., 4. Heinz Sattelman, 5. Willi Hoffmann.
- Schüler Jahrgang 1923/24 (7 Kampfs):** 1. Heinrich Kraus 137 P., 2. Johann Weibacher und Rudi Schwab 120 P., 3. Josef Enders 118 P., 4. Heinz Sturm, 5. Georg Kaiser und Peter Wirsinger.
- Turnerinnen-Oberstufe (3 Kampfs):** 1. Emmi Blum 56 P., 2. Hanna Simon 55 P., 3. Maria Sad 53 P., 4. Josefina Schloffer, 5. Renne Mählbauer.
- Turnerinnen-Unterstufe (3 Kampfs):** 1. Betti Hoffmann 63 P., 2. Liesel Spiegel 56 P., 3. Tilly Frankenbach 51 P.
- Schülerinnen Jahrgang 1921/22 (7 Kampfs):** 1. Liesel Hoffmann 142 P., 2. Agnes Lauer 129 P., 3. Lem Schollmayer 125 P., 4. Hildegard Wollstädter, 5. Else Repler.
- Schülerinnen Jahrgang 1923/24 (7 Kampfs):** 1. Helma Petry 136 P., 2. Maria Barthel 131 P., 3. Anni Wüthmer 117 P., 4. Emmi Appenheimer, 5. Gerda Lauer.

Die Gibber Kerb, ein echtes Volksfest am Rhein. Kommen den Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli herrscht in Biebrich reges Leben, gilt es doch, den großen

Seimattag, das Nassauische Volks- und Trachtentfest, im Volksmund: die Gibber Kerb, festlich zu begehen. Fast drei Jahrzehnte hat es die Einwohnerschaft verstanden, einen echten Seimattag alljährlich in volkstümlicher Weise und im größten Stil zu entwickeln. Kein Wunder, daß alles aus Nah und Fern an diesem Festtag teilnimmt. Die Reichsbahn gibt an beiden Tagen Sonntagsrückfahrkarten aus. Sonntag nachmittags 2 Uhr ist großer historischer Kerbezug, anschließend auf den herrlich gelegenen Bleichwiesen große Volksbelustigung, Volkstänze pp. Montags morgens um 9 Uhr großer Frühschoppen mit Ochs am Spieß, mittags große Kinder- und Volksbelustigung und anschließend großes Feuerwerk.

Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime kann Steuerbefreiung nach den maßgebenden Vorschriften nur dann gewährt werden, wenn die nützliche Wohnfläche bestimmte Größen nicht übersteigt. Diese Vorschriften sind bindend und müssen unbedingt eingehalten werden. Die Steuerbefreiung ist also in allen Fällen abzulehnen, in denen die vorgeschriebene Grenze überschritten wird. Das gilt auch dann, wenn die Ueberschreitung nach Auffassung der Beteiligten nur eine geringfügige ist. Alle Volksgenossen, die einen Neubau errichten und Steuerbefreiung in Anspruch nehmen wollen, müssen sich rechtzeitig darüber vergewissern, daß die Wohnfläche das zulässige Maß nicht übersteigt. Diese Notwendigkeit besteht auch für diejenigen, die einen Architekt mit der Anfertigung des Bauplans und mit der Ueberwachung des Baues beauftragen. Wer irgendwelche Zweifel hat, tut gut daran, den Antrag auf Anerkennung der Steuerbefreiung bereits vor Errichtung des Neubaus beim Finanzamt zu stellen, damit etwaige Beanstandungen noch berücksichtigt werden können. Der Einwand, daß die zulässige Größe aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften überschritten worden ist, oder daß man sich auf den Architekt verlassen habe, kann keine Ausnahme rechtfertigen.

Erteilt das Finanzamt vor Errichtung des Neubaus auf Grund der eingereichten Unterlagen einen Anerkennungsscheid, so ist sofortig darauf zu achten, daß bei der Ausführung des Baues keine Änderung vorgenommen werden, die die Steuerbefreiung hinfällig machen. Sollten sich bei der Nachprüfung solche Verstöße ergeben, so muß die Anerkennung unweigerlich zurückgenommen werden.

Lebensmüde. Gestern Nachmittag hat eine Rüßelsheimer 49jährige Frau unterhalb des alten Friedhofs im Main den Tod gesucht und gefunden. Die Frau, die in der letzten Zeit sehr nervenleidend war, hatte sich kurz nach der Mittagsstunde von zu Hause entfernt. Da sie schon früher einmal einen verachtlichen Versuch unternommen hatte, befürchtete man, daß sie sich ein Leid angetan habe. Diese Annahme fand dann leider ihre Bestätigung. Paddler fanden am Spätnachmittag auf dem Main im Wasser treibend eine weibliche Leiche und brachten sie an Land. Die Leiche wurde an der Unglücksstelle eingelagert und später in die Leichenhalle des Waldfriedhofs überführt.

Betriebsunfälle. In der Fertigmontage der Adam Opel A.-G. flog einem Arbeiter aus Mainz beim Montieren von Fahrzeugteilen ein Splitter vom Hammer direkt in das rechte Auge. Die Verletzung war derart, daß er dem Städtischen Krankenhaus Mainz zugeführt werden mußte. — Einem Arbeiter aus Mainz, der im Karosseriebau beschäftigt ist, wurde der Zeige-, Mittel- und Ringfinger der linken Hand an einem Bördelbod starr gequetscht. — Ein Arbeiter, der in der Mittagspause mit dem Fahrrad nach Hause fuhr, kam in der Frankfurterstraße einem Lastwagen zu nahe und erlitt Querschnitten an der linken Hand. — Ein Arbeiter aus Flörsheim kam im Gerippbau mit der linken Hand beim Einlegen des Unterbaues unter das Werkstück, wodurch ihm das erste Glied des Ringfingers abgerissen wurde.

Heimarbeit in der Mainzer Sommerausstellung „Scholle und Heim“ 1935. Mainzer Ausstellungen, die von jeher Angenehmes mit dem Nützlichen zu verbinden wußten, die in festlicher Form immer neue Anregungen für den Haushalt gaben, die belehrten, aber auch Erholung und Vergnügen boten, haben sich bei Besuchern und Ausstellern einen stets wachsenden Kreis treuer Freunde geschaffen. Es sind fast durchweg Grenzlandgebiete und damit Grenzlandmenschen, die sich aus der Heimarbeit ihren zusätzlichen Lebensbedarf schaffen, um sich so noch unauslöschbarer mit ihrer Heimatrolle zu verbinden. Ob Schnitzereien, Flecht- oder Wirtwaren, die künstlerische Schönheit und die Haltbarkeit der Gewebe ist beste Werbung und nichts ist geeigneter diese Vorzüge ins rechte Licht zu setzen, als eine Ausstellung. Die Mainzer Ausstellung 1935 „Scholle und Heim“ ist stolz darauf, beitragen zu dürfen, bei der Verbreitung der schönen und haltbaren Arbeiten von Menschen denen damit die Erhaltung ihrer Scholle ermöglicht wird.

Büchertisch

Die Zukunft der Menschheit? Wie wird die Welt im Jahre 2000 aussehen? Wie werden die Menschen leben, welche technischen Erfindungen und Verbesserungen werden



Das braune Brett!

Aufruf!

In dieser Woche findet in ganz Deutschland eine große Werbeaktion für die N.S.-Volkswohlfahrt statt, um alle die Volksgenossen die bis jetzt gewinnen. Wenn die N.S.V. ihre Aufgaben, die ihr der Führer gestellt hat, erfüllen soll braucht sie Mittel und diese Mittel werden zu einem Teil durch die Sammlungen und zum andern Teil durch die Mitgliederbeiträge aufgebracht. Viele Wenige geben ein Viel! Nur dadurch wird erreicht daß die N.S.V. ihre Aufgaben die groß und gewaltig und insbesondere für unsere heranwachsende Jugend bedeutungsvoll sind, erfüllen kann. Einige Zahlen sollen den Beweis liefern, was allein in einem Jahre durch die N.S.V. geleistet wurde. 20.000 Kinder wurden allein im Gau Hessen-Nassau von der Stadt auf das Land und umgekehrt in Erholungsanhalte untergebracht. Hierzu kommen noch alle die bedürftigen Mütter und sonstigen Volksgenossen die durch das Hilfswerk Mutter und Kind ebenfalls in mehrwöchentlichen Erholungsanhalten untergebracht waren. Durch diese großartigen Aktionen konnten viele durch die soziale Not der vergangenen Jahre verursachten Schäden wieder gut gemacht werden und so gelundes Erbgut unseres deutschen Volkes sichergestellt werden. Dieses alles sind nur Teilaufgaben, die die N.S.V. zu bewältigen hat. Man denke an das Winterhilfswerk und seine in der ganzen Welt einzig dastehende Leistungen. Ehrenamtlich arbeiten die Amtswalter und Helfer der N.S.V. von morgens bis abends und sehr oft bis spät in die Nacht hinein. Das ist wirklich Sozialismus der Tat. Volksgenossen die ihr jetzt noch abseits steht bekennet auch ihr Euch zum Tatsozialismus und reißt euch ein in die Front der Millionen, die heute schon Mitalied der N.S.-Volkswohlfahrt sind. Es ist nur ein kleines Opfer was wir verlangen den monatl. Mitgliedsbeitrag in Höhe von 50 Pfg. oder 1. — RM. gemessen an den Opfern die unser Führer und alle seine Mitkämpfer seit Jahren bringen mußten um Deutschland aus dem Chaos zu retten. Der Führer hat immer und immer wieder gepredigt, daß das Volk Opfer bringen muß, wenn die Volksgemeinschaft und damit der Aufstieg Deutschlands Wirklichkeit werden soll. N.S.-Volkswohlfahrt ist praktischer Sozialismus. Wer Mitglied der N.S.V. ist, der ist Sozialist der Tat. Beherzigen wir alle das Wort des Führers: „Wer sein Volk liebt, beweist dies einzig und allein durch die Opfer die er für dieses zu bringen bereit ist.“

Heil Hitler!

gez. Sauer, Ortsgruppenamtsleiter. gez. Krimmelbein, Ortsgruppenamtsleiter m.d.L.B.

Es wird hiermit nochmals auf den am Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr pünktlich beginnenden kostenlosen Nähtkurs hingewiesen und um rege Beteiligung gebeten. Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

Heil Hitler.

gez. E. Raaf, D. R.

sie bis dahin gemacht haben? Auf Grund des großen Zukunftsromans von S. G. Wells dreht England augenblicklich einen Film, der uns die Welt im Jahre 2000 zeigen soll. Wird sie wirklich einmal so aussehen? — Die neue Kölnische Illustrierte Zeitung enthält hochinteressante Bilder aus dem entstehenden Filmwerk. — In derselben Nummer beginnt der neue Roman „Duell am Victoria, das Mädchen Gilda und der Riese“ von von Jan Molten u. v. A.

Aus der Umgegend

Sturm und Wollenbruch.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Ueber dem Rhein-Main-Gebiet ging ein schweres Unwetter nieder. Ein böenartiger Sturm wirbelte große Staubwolken durch die Luft, so daß die Sicht außerordentlich behindert war. In Frankfurt wurden zahlreiche Bäume umgerissen; die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die dadurch entstandenen Verkehrshindernisse zu beseitigen. — Schlimmer wütete das Unwetter im hessischen Ried und an der Bergstraße. Dort wurde zum Teil erheblicher Schaden in den Gärten und auf den Feldern angerichtet. Es regnete ein mit riesiger Gewalt dahinströmender Sandsturm ein, der innerhalb weniger Minuten die Kulturen mit einer zentimeterhohen Sandschicht bedeckte und an den Bäumen erheblichen Schaden anrichtete. Selbst stärkste Bäume wurden entwurzelt oder umgerissen. Der anschließend niedergehende wolkenartige Regen hat vielfach die Feldfrucht völlig zu Boden gewalzt. Auch an den Säulern und Dächern wurde erheblicher Schaden angerichtet.

.. Dillenburg. (Tödlicher Unfall in der Grube.) Der Bergmann Richard Eichert aus Nangenbach geriet im Untertagebetrieb der Grube Königszug unter herabfallendes Gestein und wurde schwer verletzt. Im Dillenburg Krankenhaus ist der Verunglückte an den Folgen eines Wirbelsäulenbruchs gestorben.

Hauptverpflichteter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach. Stellv. Hauptverpflichteter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main D.-R. V. 35: 709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Achtung!

Ein weiterer Vorteil für alle EDELWUCHS-Raucher ist die QUALITÄTS-VERBESSERUNG die durch den steigenden Umsatz möglich wurde.

Die passende Armbkette bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

3 1/3

Edelwuchs

MIT O. OHNE

Frankfurt a. M., 3. Juli. Auf dem Main, in der Nähe der Main-Medlar-Brücke ereignete sich am Dienstag nachmittag ein Kaltbootunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 34jährige Kaufmann St. hatte sein Badelboot, in dem sich noch eine Bekannte befand, an einen Schlepper angehängt. Bei dem Versuch das Verbindungsseil zu lösen, kippte das Boot plötzlich um, so daß die beiden Inassen ins Wasser fielen. Während es dem Mädchen gelang, sich an einem zu Hilfe eilenden Boote festzuhalten, ging St. unter. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß St. einen Herzschlag erlitt, denn er war als guter Schwimmer bekannt.

Offenbach, 3. Juli. Aus dem Main gegenüber dem JG-Farbenwerk wurde ein etwa 10 Jahre altes noch unbekanntes Mädchen von einem Angler als Leiche gefischt. Da das Mädchen mit einem Badeanzug bekleidet war, ist anzunehmen, daß es beim Baden ertrunken ist.

Goddelaar, 3. Juli. Der 16jährige Fortbildungsschüler Philipp Molzenhauer, der einzige Sohn der Familie Molzenhauer in Wolfsehlen, war von der Fortbildungsschule zum Baden an den Erfelder Altrhein gegangen. Im Wasser scheinen ihn die Kräfte verlassen zu haben, denn er ging unter und ertrank.

**** Gelnhausen.** (Zu Tode gequeth.) Im Hofe einer Kalkbrennerei in Sombern geriet der 25 Jahre alte Franz Schmitt zwischen die Anhänger eines Lastwagens. Er erlitt hierbei so schwere Quetschungen, daß er kurze Zeit später verstarb.

Offenbach. (Beim Baden im Main ertrunken.) Beim Baden im Main auf der Feschenheimer Seite ist der 49jährige Johann Hofmann aus Offenbach ertrunken. Seine Leiche konnte gefunden werden. Ferner ist bei Klein-Steinheim ein eßfähriger Junge ertrunken. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Offenbach. (Zuviel Tabletten eingenommen.) Die 69jährige Ehefrau Sachs mußte infolge Vergiftungserscheinungen in das Stadtfrankenhaus eingeliefert werden, wo sie verstarb. Die Frau hatte Tabletten in großer Menge zu sich genommen.

Verdammungsperte im Reichsnährstand.

Auf Anordnung des Reichsbauernführers findet der diesjährige Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. Nebung (November) 1935 in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Um den Reichsbauernntag besonders hervorzuheben und die Führerschaft des Reichsnährstandes auf diese Tagung genügend vorzubereiten, hat der Reichsbauernführer eine Sperre aller Kundgebungen und Arbeitstagungen des Reichsnährstandes bis zum Reichsbauernntag verfügt. Von dieser Anordnung sind allein die Vorbereitungen zum diesjährigen Erntedankfest ausgenommen.



das beliebte Volksfest des Nassauer Landes

Sonntag, den 7. Juli, 2 Uhr historischer Festzug, anschließend Volksfest, Tanz.

Montag, den 8. Juli, morgens 9 Uhr großer Frühschoppen mit Ochsen am Spieß, nachmittags Volks- und Kinderbelustigung, abends großes Feuerwerk.

Kein Eintritt! — Volkspreise für Speise und Trank. —
Sonntagsrückfahrkarten!



Juli-Sept. 1935 **Mainz** Eröffnung 6. Juli 1935

WARUM
ICH MICH
SO FREUE?

Denn die letzte
Rauchwolke hingelassen
folgt denn die Reihe lobenswerten

Kommen die letzten
Gastmänner willkommen!
Folgt denn die Reife Lobsagen!

Wer verkaufen will — inzeriere!

Heppenheim. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Rückfahrt von der Polizeisternfahrt wurde ein Regensburgser Personentrastwagen an der Bergstraße zwischen Heppenheim und Bensheim von einem Lastwagen mit Anhänger erfasst und zur Seite geschleubert. Der Personentrastwagen wurde dabei völlig zertrümmert, die Insassen, drei Herren und eine Dame, erlitten schwere Verletzungen.

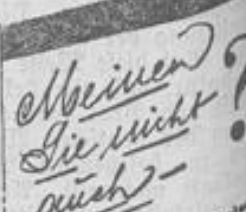
Betr.: Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine
für Speisefette.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Juli, August und September dem bisherigen Umfange fortgesetzt.

Am Freitag, den 5. Juli 1935, nachmittags 2.30 bis 3.30 Uhr werden im Rathause hier, Zimmer Nr. 1 (Erdgesch.) die Reichsverbilligungsscheine für Monate Juli, August und September ausgegeben. Zugsberechtigt sind außer den Wohlfahrts-, Kleiner- und Sozialrentner-Unterstützungsempfängern, den Sakrentnern und den unterstützten Pflegekindern auch die Volksgenossen, die nachweislich mit ihrem Familieneinkommen den einundeinhalbfachen Unterstützungssatz nicht überschreiten. Zu dem Familieneinkommen gehören alle Einkommen aus Arbeit, Gewerbe, Renten, Grundbesitz und dergl., die jeweils in einer Familie vorhanden sind. Vom Bezug des Reichsverbilligungsscheines ausgeschlossen solche Volksgenossen, die durch Viehhaltung, Hauschlachtung und dergl. als Selbstversorger angesehen werden können. Es ist Sache desjenigen, der die Reichsverbilligungsscheine beanprucht, seine Berechtigung im Bezug der Scheine nachzuweisen.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die festgesetzte Ausgabezeit genau einzuhalten zu anderer Zeit als festgesetzt werden keine Scheine abfolgt, der Anspruch ist nach dem Ausgabeetermin fallen.

Hochheim am Main, den 1. Juli 1935.
Der Bürgermeister J. P.



daß Sie heutezu tage noch
im Bilde sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen
die altbekannte, im 22. Jahre
stehende illust. Monatszeitschrift

Lehrbuch
für alle

Die Zeitschrift, die oben
langwellig ist
12 reich illustrierte Hefen
kostenlos Buchbesitzern im
Bezugpreis RM 2,25 im Viertel
Einsparung, Ansporn
Unterhaltung!
Verl. Sie kostenlos Probeheft
**Dieck & Co., Verlags-
anstalt**

fabrikneu, Deutsche Weltmarke, auch auf Teilzahlung. Wo-

chenrate 1.50 in Ratenzahlung
Juni — Volle Garantie
Ohne Anzahlung frei Haus. —
Altmaschine in Zahlung.
Grosch, Höchst, Pfälzerstraße 4

Die Musterungspflichtigen der Jahrgänge 1914 u. 15

treffen sich vollzählig zwecks näherer Besprechung
Musterung am Samstag, 6. Juli, abds. 8 Uhr in d

Der Einbe

6. bis 28. Juli 1935
Vergnügungspark
Alt Mainz

MAINZ
zeigt Deutsche Werkarbeit
in der Ausstellung
Scholle und Heim

6. bis 28. Juli 1935
Vergnügungspark
Alt Mainz

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete ver-
tet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am M.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für
Personalanzeigen des Inheim bei uns abzugeben und
Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedi-
tion erfolgt prompt und vertraulich.

Die jungen W
kungen hin
daß die deutsche W
die Aushebungen
erscheint vielleicht
woll sie nur eine
bereitschaft unsere
tätig beruhender
lender Glanz ein
Reiches ist. Vieles
gegangen, die B
des Reiches opfer
das graue Heer
wacht Träger der
tumtum, das sein
aus jener Zeit
Reichsprüfung die I
wir ferner, daß
ein und demselbe
nationalsozialistis
eine der Kraftig
bedeutung ist sie in
hier muß schon
sein, auf der sich
schen Erstarkung
vielen Fundamen
Ziel und einen E

Die Besuche, verschiedenen Umständen auf Einladung durch die Reich. Es ist sehr politischen Außen Empfang bereitet. Befugung des Ver ausschlaggebend mische Politik da der Nachkriegszeit Methoden in dem hinein. beiden großen zu einer Revision entschlossen haben mer einst als die würdigen wissen größere Bedeutung in seiner erfolgte hatte. den Führer auszusprechen. stämpfer des das der Gestalter der Besuch eine befehltes, der im genommen wird.

Die politische
Vorstellung
Mitarbeiter
auch aus ganz
Elemente sind
eigenen Opfern
des Völkert
zulen und Arbei
bundes größt
wiele Institution
Schläge erlitten
Diskussion exist
Politiker Schläge
hundertmächtige zu
föbern; andere
Stützkanals für
transporte anzu
müssen, daß die
Paris eine Ver
Nachahmen vo
hiesmal in Sa
und erklären, i
der englisch-fr
müsse, wenn die
gewährleistet w
zu: „Tu mir
in Westbundes i
von. Der frühe
sche Mitarbeiter
wendet sich des
Preße, die in
ihrem
des Krieges
Spielpunkt
Haltung
den es keine

	Pfund	10 Pfund
Kristallzucker	39	3.80
Viktoria-Kristall	42	4.10
Zucker fein	39	3.80
Zucker feinst. Raffinade	41	4.00
Opekta gr. Flasche	1.53	kl. Flasche 86
Einmachhilfe		Beutel 7
Gelatine weiß u. rot		Beutel 12
Salzyl-Pergament		Rolle 10
Einmachhaut mit Gummiringen		Mappe 23
Nordhäuser $\frac{1}{2}$ Flasche o. Gl.		2.05
Kornbranntwein $\frac{1}{2}$ Flasche o. Gl.		1.90

Sehr erfreulich:

Kalter Tee mit Zitronensaft
 ☐ Tee 1/10 Pfund 75, 60, 50 u. 45
Zitronen saftig und groß Stück 8 und 7

Verbilligtes Rübenkraut Pfund **18**

Fliegenfänger 3 Stück 10

Bestellscheine für verbilligte Konsum-Margarine werden in unseren Verkaufsstellen angenommen.

Latscha

3% Rabatt
auf alle Zucker und Süßwaren
liefert Lebensmittel

